

NEUES WAGEN

Selbstständigkeit in der Pandemie

Sich selbstständig machen – geht das überhaupt trotz oder gerade in der Krise? Einen sicheren Arbeitsplatz aufgeben zugunsten einer unsicheren beruflichen Zukunft? Doch wenn man eine Marktlücke entdeckt und eine zündende Idee hat, könnte daraus etwas werden. Zumal es im Landkreis Main-Spessart schon seit über 20 Jahren Hilfestellung gibt: Durch das Gründerservicenet (GSN), den operativen Teil der Wirtschaftsförderung des Landkreises in Karlstadt und das „Starhouse Spessart“, das neue digitale Gründerzentrum in Lohr. Wir unterhielten uns mit wagemutigen jungen Frauen und fragten beim GSN nach, was zu beachten ist.

Aus Kuhstall wird Küche

Mona Ditterich aus dem Gräfendorfer Ortsteil Wolfsmünster will im nächsten Jahr den Abschluss als Landwirtschaftsmeisterin machen. Gleichzeitig hat die 23-jährige junge Frau nun auch alle Weichen gestellt für ihre Selbstständigkeit: Für einen eigenen Hofladen mit einem kleinen Café hat sie sich beim GSN über die Vorgehensweise gründlich informiert. „Das Projekt ist kein Hirngespinnst“, stellt sie selbstbewusst fest – und das nimmt man der zielstrebigsten jungen Frau auch ab.

Nach der zehnten Klasse im Friedrich-List-Gymnasium in Gemünden absolvierte sie mit 17 Jahren ein freiwilliges ökologisches Jahr in der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth. Und schon damals reifte bei ihr der Plan, einmal selbst etwas auf die Beine zu stellen. Die Grundlagen dafür schuf sie in ihrer Ausbildung zur Land-

wirtin mit einem Berufsgrundschuljahr in Ochsenfurt und anschließend jeweils einem Jahr in einem Ackerbau- und Milchviehbetrieb. Als junge Landwirtin arbeitet Mona Ditterich zuhause im elterlichen Forstbetrieb mit dem Schwerpunkt Holzlücken und der Nebenerwerbslandwirtschaft.

Die angehende Landwirtschaftsmeisterin begann 2018 mit dem Verkauf der Kartoffeln, die sonst für den Eigenbedarf der großen Familie und Freunde schon zu Großelternzeiten angebaut wurden. Nachdem sie viele „Grumbern“ wegwerfen musste, begann sie im folgenden Jahr, auch welche zu verkaufen. Im letzten Jahr baute sie zusätzlich Zwiebeln und Kürbis als haltbares Gemüse an. Das sprach sich im Dorf und der Umge-

bung herum. Weil die Kundschaft Produkte aus der Region schätzt, will die angehende Landwirtschaftsmeisterin nach und nach ihr Geschäft erweitern. Zum Glück ist auf dem Gehöft Platz: Eine alte Scheune soll zum Hofladen, ein alter Kuhstall zu einer Küche umgebaut und ein alter Heuboden in ein Café verwandelt werden. Mutter Susanne (48), Vater Klaus (56) und Schwester Kristin, eine gelernte Hauswirtschafterin und angehende Betriebswirtin, unterstützen sie. Und auch der langjährige Freund Martin, ein gelernter Zimmermann mit landwirtschaftlichem Betrieb zu Hause, der ebenfalls im Forstbetrieb mitarbeitet, steht hinter den beruflichen Plänen von Mona.

Neben dem eigenen Gemüse will die Landwirtin zudem von Kollegen aus der Region Eier, Nudeln, Fleisch und Milch anbieten. Um für ihr eigenes Café fit zu sein, backt sie gerade viel – und dann sind da auch noch Tanten, die mithelfen wollen. Die Gemeinde wisse auch schon Bescheid, ein Architekt plant und sobald die Baugenehmigung da ist, soll es losgehen. Sie brennt darauf, denn sie möchte eine Lücke schließen am Saaleal-Radweg. „So ein Projekt gibt es hier noch nicht.“



Mona Ditterich





Eröffnung von „july & luise“ in Karlstadt

Entscheidung übers Wochenende

„Wir hatten schon immer Lust, einmal etwas zusammen zu machen und haben die Gelegenheit genutzt, als uns ein Laden in günstiger Lage zum Kinderarzt, Kindergarten und zum Obst- und Gemüsehändler angeboten wurde“, begründet Sandra Hasseli den Schritt in die Selbstständigkeit. Die Entscheidung fiel praktisch übers Wochenende. „Das war schon mutig, aber wir hatten Lust darauf“, bekennt die 31-Jährige. Zusammen mit der Juristin Martina Kunz (39) hat die Karlstadterin am 11. Dezember in der Langgasse den Laden „july & luise“ eröffnet, benannt nach den erstgeborenen Töchtern der beiden. Das Konzept: in Kommission Secondhand-Kleidung zunächst in den Größen 50 bis 122 zusammen mit Neuware anzubieten. Die Geschäftspartnerinnen haben auch Spielwaren im Sortiment und achten dabei auf Qualität – „also aus Holz und nicht so ein Plastikgedöns“, lacht Sandra. „Uns hat einfach genervt, dass wir für hochwertige Kleidung für unsere Kleinen jedes Mal nach Würzburg mussten“. „Das ist eine echte Lücke in Karlstadt“, bestätigt Geschäftsführerin Susi Keller vom Karlstadter Stadtmarketing.

Die ausgebildete Arzthelferin Sandra hat bereits Erfahrungen als Unternehmerin durch ein Geschäft und ein Café zusammen mit ihrem Ehemann, kennt also auch

die Schwierigkeiten mit der Selbstständigkeit in der Pandemiezeit. Deshalb arbeitet sie jetzt wieder bei einem Arzt und kümmert sich im Hintergrund um die Organisation des Kinderladens. Auch während des Lockdowns durfte der Laden öffnen, dank einer Sondergenehmigung des bayerischen Gesundheitsministeriums etwa für Babyfachmärkte und Schreibwarenläden. Zudem haben die beiden Geschäftsführerinnen eine Onlineseite, auf der sie auch Sperriges wie Kinderwägen, Wippen oder Kinderbettchen anbieten. Den Bereich wollen sie noch ausbauen und überlegen auch, ihr Sortiment für ältere Kinder zu erweitern. Bislang haben sie ihren Schritt nicht bereut, denn die Resonanz der Mütter sei sehr positiv. „Der Aufwand hat sich gelohnt.“

„Trotz der leicht ansteigenden Gewerbeanmeldezahlen sehen wir nach wie vor leider immer weniger Menschen, die den Schritt in die Selbstständigkeit wagen. Es braucht dringend mehr Begeisterung für Unternehmertum, zum Beispiel auch die Stärkung unternehmerischen Denkens in den Schulen sowie durch den Abbau von Bürokratie“, kommentiert Dr. Sascha Genders, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt die statistischen Zahlen zu den Neugründungen in Mainfranken. Im Landkreis Main-

Spessart wurden in 2020 insgesamt 948 Gewerbe angemeldet und gleichzeitig 758 abgemeldet. Der Gründungssaldo – also die Differenz aus Gewerbean- und -abmeldungen – war mit 190 fast dreimal so hoch wie im Vorjahr.

Sylvia Schubart-Arand

Mitmachen & gewinnen:

Gewinnen Sie jeweils einen Gutschein über 25 Euro der beiden Gründerideen.

Wer unterstützt schon seit mehr als zwanzig Jahren die Gründer in Main-Spessart?

Schicken Sie uns die Lösung per E-Mail an gewinnspiel@raiba-msp.de, per Telefon unter 09352 858-0 oder per Postkarte (ausreichend frankiert) an Raiffeisenbank Main-Spessart eG, Rechtenbacher Str. 11, 97816 Lohr a. Main. Bitte geben Sie den Betreff „Gründer“ und Ihre vollständige Adresse an.

Einsendeschluss ist der 30.05.2021.
Teilnahmebedingungen siehe Impressum.

GSN berät derzeit telefonisch

„Wir beraten und begleiten seit dem Jahr 2000 kostenfrei über 100 neue Kunden jährlich in persönlichen Gesprächen. Eines haben unsere Kunden alle gemeinsam – ihr Firmensitz ist im Landkreis Main-Spessart.“ Viele suchen Rat bei Fragen zu Unternehmensgründungen, Betriebsübernahmen, Betriebserweiterungen oder zu Verbesserungen in ihrem Unternehmen. So sind in zwei Jahrzehnten sehr viele unterschiedliche neue Unternehmen entstanden. Viele Gründungen erfolgten aus der Arbeitslosigkeit. Einigen Ratsuchenden haben die beiden Betriebswirte des GSN, Winfried Braun und Bernd Hergenröther, aber auch von ihrem Vorhaben abgeraten.

Das GSN bietet regelmäßig in normalen Jahren ohne Kontaktbeschränkung vier Netzwerkveranstaltungen, also Gründerstammtische an: in Karlstadt, Lohr, Gemünden und Marktheidenfeld sowie sechs bis acht Fachveranstaltungen zu unterschiedlichen unternehmensrelevanten Themen für Unternehmer und Existenzgründer. „Wir selbst bieten keine Infrastrukturen und Räumlichkeiten zur Miete

an, helfen aber unseren Kunden gerne über unser Netzwerk, optimale Bedingungen im Landkreis Main-Spessart zu finden“, so Braun und Hergenröther.

Die Corona-Zeit hat vieles verändert, und persönliche Treffen oder Beratungen konnten so gut wie nicht stattfinden. „Aber die telefonische Beratung klappt sehr gut, Infomaterial oder sonstige Unterlagen können wir per E-Mail versenden und besprechen es dann“, so Braun. Deshalb haben er und sein Kollege ähnlich viel zu tun wie in den letzten Jahren, nur betreffen die Anfragen oft andere Themenbereiche. Die Corona-Krise stelle auch Existenzgründer in Main-Spessart vor massive Herausforderungen – insbesondere mit Blick auf die finanzielle Situation. Viele Menschen sind jetzt vorsichtig mit Investitionen, auch deshalb, weil von den Einschränkungen einige Branchen stark betroffen sind. Manche würden über nebenberufliche Unternehmensgründungen nachdenken, auch, um sich eine zusätzliche finanzielle Einnahmequelle zu erschließen oder um ihre Leidenschaft auszuprobieren.



Bernd Hergenröther



Winfried Braun



Wer Fragen hat: Das GSN bietet von Dienstag bis Donnerstag jeweils von 9 bis 15 Uhr telefonische Beratung auch zu finanziellen Fördermöglichkeiten an. Am besten vorab den Termin vereinbaren unter Telefon 09353 98290 oder per E-Mail an info@gruenderservicenetz.de.